CE ANTHROPOLOGIE; VÖLKER- UND VOLKSKUNDE

Ethnologie

HANDBÜCHER

06-2-310 ***Dtv-Atlas Ethnologie*** / Dieter Haller. Graf. Gestaltung der Abb.: Bernd Rodekohr. - Orig.-Ausg., 1. Aufl. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2005. - 307 S. : zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (dtv ; 3259). - ISBN 3-423-03259-6 : EUR 19.50
[8642]

„Ethnologie läßt sich … als die Wissenschaft vom Menschen als kulturellem Wesen definieren“, erklärt der Autor und unterlegt diese Definition im Text mit blauer Farbe. „Irgendwie ist alles Ethnologie“, möchte man einen Spruch des Erzählforschers Ulrich Marzolph variieren.[1] In einer Notiz des Verlags, die auf dem Rückumschlag und im Band selbst noch einmal vor dem Titelblatt abgedruckt ist, heißt es: „Heutzutage konzentrieren sich ethnologische Forschungen nicht mehr ausschließlich auf Fremde in exotischen Ländern – schon die nähere Umgebung kann unbekannt sein und so zum Objekt neugieriger Nachfrage werden. Damit ist auch die frühere, besonders in Deutschland übliche Trennung in Völkerkunde und Volkskunde, die sich ausschließlich für die eigene Kultur interessierte, und da vor allem für die traditionellen Bräuche der Landbevölkerung, überwunden.“ Diese anonyme Charakterisierung, bei der den Volkskundler ein nicht unberechtigtes Mißbehagen überfällt, braucht der Herausgeber Dieter Haller (*1962) nicht zu verantworten – dem Fachkundigen kann sie jedoch andeuten, wie groß der Abstand heute noch ist zwischen der Ethnologie und dem, was nun Europäische Ethnologie heißt. Volkskunde auf Brauchforschung in der Bauernvolkskunde festzulegen, das wäre etwa so, als ob man die Ethnologie bei Adolf Bastian angehalten hätte – nein, die Volkskunde hat bei Wilhelm Mannhardt nicht Halt gemacht, und der Leser nimmt mit Erleichterung und Zustimmung zur Kenntnis, wenn Haller am Ende seines Vorworts schreibt, es sei heute berechtigt, „einen Atlas der Ethnologie aus der Perspektive der Völkerkunde (Deutschland), Ethnologie (Frankreich), Cultural Anthropology (USA) und Social Anthropology (Großbritannien) zu schreiben. Kritiker aus Nachbardisziplinen … und aus anthropologischen Schulen innerhalb ande-

---

[1] Zum Umfang der von ihm betriebenen Disziplin befragt, äußerte Marzolph auf der Hochschultagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Rostock: „Irgendwie ist alles Erzählforschung“. - Vgl. ***Volkskundliche Großprojekte*** : ihre Geschichte und Zukunft ; Hochschultagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Rostock / Christoph Schmitt (Hrsg.). - Münster [u.a.] : Waxmann, 2005. - 182 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - (Rostocker Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte ; 2). - ISBN 3-8309-1562-4 : EUR 38.00 [8562]. - Hier S. 78. - Vgl. die nachstehende Rezension in ***IFB*** **06-2-313**.

rer Wissenschaften …, die sich im vorliegenden Band nicht ausreichend repräsentiert sehen, sind eingeladen, das Gespräch zu suchen“ (S. 5). Er zählt die Disziplinen auf, die da für ihn in Frage kommen: Kultur- und Ethnosoziologie, sprachwissenschaftliche Anthropologie, Volkskunde, Europäische Ethnologie, Kulturwissenschaften, Humanbiologie und Verhaltensforschung, historische Anthropologie. Das Gespräch, wenn es denn fruchtbar sein soll, wird nicht ganz ohne Kenntnis dessen geführt werden können, was der Gesprächspartner tatsächlich treibt und getrieben hat, und so bedarf der wünschenswerte Austausch zwischen der Ethnologie und den Nachfolgefächern der deutschen Volkskunde einer gewissen Vorbereitung. Der inhaltliche Vergleich bietet sich an: Unser Atlasband (2005) einerseits, die ***Einführung in die Volkskunde, Europäische Ethnologie*** von Weber-Kellermann, Bimmer und Becker (2003) andererseits.[2] Da der ***Einführung* …** das Sachregister fehlt, stellen wir die Personenregister nebeneinander zur Beantwortung der Frage nach einer gemeinsamen Plattform: Welche Personen kommen in beiden Bänden vor? Sind es eher Volks- oder Völkerkundler? Und wieviel macht in den beiden Bänden der gemeinsame Anteil aus? Die Schnittmenge beider Register, so ergibt die Auszählung, beträgt 37 Personen – von 686 Eintragungen bei Weber-Kellermann und 597 im Personenregister des ***Dtv-Atlas Ethnologie***. Das sind 5,4 % in der Volkskunde, 6,2 % in der Ethnologie. Die Gemeinsamkeit ist mithin überraschend gering: Von den für das eine Fach relevanten Personen ist nur ungefähr jede 17. auch für das andere von Bedeutung. Die Fachbezeichnung „Europäische Ethnologie“ hatte mehr Gemeinsamkeit erwarten lassen. Eine Durchsicht der Namenliste zeigt ferner, daß bis auf drei alle in beiden Werken gemeinsam vorkommenden Personen bereits verstorben sind. Die drei Lebenden sind die Ethnologen Claude Lévi-Strauss (*1908) und Thomas Hauschild, derzeit in Tübingen; schließlich Gisela Welz vom Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie in Frankfurt am Main. Es handelt sich insgesamt um neun Philosophen von Montesquieu bis Dilthey, sieben Ethnologen,[3] sechs Soziologen von Auguste Comte bis Norbert Elias, drei Historiker, drei Sozialisten (Marx, Engels, Lenin), drei Psychologen (Freud, Wundt, Jung), zwei Literatur- und Sprachwissenschaftler (die Brüder Grimm), schließlich je ein Naturwissenschaftler (Darwin), Geograph (Ratzel) sowie der NS-Rassenforscher H. F. K. Günther. Als kleine Pointe mag gelten, daß Catharina Dorothea Viehmann, die „Märchenfrau“ der Grimms, ebenfalls in beiden Fächern registerwürdig ist. Im übrigen gibt es zwischen

---

[2] ***Einführung in die Volkskunde / Europäische Ethnologie*** : eine Wissenschaftsgeschichte / Ingeborg Weber-Kellermann ; Andreas C. Bimmer ; Siegfried Becker. - 3., vollständig überarb. und aktualisierte Aufl. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2003. - X, 219 S. ; 19 cm. - (Sammlung Metzler ; 79). - ISBN 3-476-13079-7 : EUR 12.95 [7699]. - Vgl. die nachstehende Rezension in ***IFB* 06-2-312**.

[3] Diese Ethnologen, gleichermaßen relevant für Ethnologie und Europäische Ethnologie, sind die folgenden (Todesjahr in Klammern): Lewis Henry Morgan (1881); Adolf Bastian (1905); James George Frazer (1941); Bronislaw Malinowski (1942), Alfred Reginald Radcliffe-Brown (1955) sowie die lebenden Lévi-Strauss und Hauschild.

den Disziplinen praktisch keine Verbindungen, soweit sie an den Fachvertretern deutlich werden könnten; die von Verlegerseite berufene Gemeinsamkeit muß an anderer Stelle zu suchen sein. Die in beiden Registern auftretenden Personen sind, wie die Namen zeigen, von allgemeinem und nicht nur von Fachinteresse, und ihre Wirksamkeit hat ihr engeres Fachgebiet soweit überstrahlt, daß die Kenntnis von Person und Werk eher zur Allgemeinbildung gehört: man könnte überspitzt sagen, gemeinsam seien beiden Fächern einige tote Träger allgemeiner Bildung.

Daß der Band dennoch für den Volkskundler inhaltlich von Interesse ist, zeigt sich im einzelnen. Der Text umfaßt dreizehn Kapitel sowie Vorwort und Abkürzungsverzeichnis, Abbildungsnachweis, Literatur- und Quellenverzeichnis und enthält außerdem drei Register: Personen; Länder, Sprachen, Religionen und Ethnien; Sachen. Nach einer Einführung, die Aussagen macht über Begriffsbestimmungen, Fachgeschichte und den Schlüsselbegriff *Kultur* (S. 10 - 37), folgen drei Kapitel zu *Theorien*: klassische Ansätze, nationale Traditionen ausgewählter Länder, neuere Ansätze. Hinzu tritt ein Absatz über Völkerkunde im Nationalsozialismus (S. 54 - 61). Der nächste Abschnitt, *Anwendung und Mißbrauch*, behandelt Themen wie Soziologie und Genetik oder Fremdenfurcht und Rassismus (S. 73 - 85). *Grundbausteine* ist ein Kapitel überschrieben, das grundsätzliche Themen der Völkerkunde zusammenfaßt: Identität, Ethnizität, Körper, Geschlecht und Sexualität; Hunger, Zeit, Lebenszyklus; Enkulturation, Territorium und Raum, Migration; Umwelt und Adaption, Energie, Werkzeuge (S. 86 - 139). Die *Arbeitsweisen* finden sich im nächsten Abschnitt, beginnend mit der Feldforschung über qualitative und quantitative Methoden bis hin zu Museen und dem ethnographischen Film (S. 140 - 153). Sechs Kapitel umfassen dann die großen ethnologischen Arbeitsbereiche: *Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Recht, Verwandtschaft, Religion, Kommunikation und Ausdruck* (S. 154 - 282).

Der Text ist lexikalisch angelegt, knapp, als Faktendarbietung ohne Diskussion; und formal in der üblichen Anordnung der Dtv-Atlanten: rechts Text, links Bild. Auf der Textseite wird die Verweisung auf die zugehörige Grafik farblich hervorgehoben. Der hohe Abstraktionsgrad ethnologischer Theorien erschwert in einigen Kapiteln nicht unwesentlich die Visualisierung. Der Grafik-Designer Bernd Rodekohr mußte häufig auf lediglich farbig unterlegte Tabellen und Flußdiagramme zurückgreifen (S. 42 und passim). Das Verfahren wurde selbst bei Literaturlisten angewandt (S. 154, 186 und passim). Wo immer möglich, wurden Bildelemente genutzt, um Sachverhalte grafisch plausibel zu machen. Selbstverständlich ist vermieden worden, daß die bildliche Darstellung den Text bloß dupliziert, ohne ihn verständlicher zu machen. Andererseits mag mancher fachkundige Leser sich durch Bilder irritiert fühlen, die nur einen Hauch von der Banalität entfernt sind (S. 258 B, 142 C). Da der Band, der im Rahmen der populären Reihe *Dtv-Atlas …*[4] produziert wurde, ein möglichst großes Publikum erreichen soll, sind gele-

[4] Eine Liste der bisher erschienen Bände dieser Reihe befindet sich gegenüber dem Titelblatt.

gentliche Ausrutscher ins allzu leicht Faßliche wohl kaum zu vermeiden. Wo die Ethnologie ein eigenes Zeichensystem ausgebildet hat, wie beispielsweise bei Abstammung, Familie und Verwandtschaft, ist dieses übernommen worden (S. 212 - 226). Daß ein Atlas der Ethnologie nur zu einem geringen Teil geographische Karten enthalten kann, leuchtet ein. Sie kommen nur auf 20 von den 172 Abbildungsseiten vor (12 %). Unter ihnen befinden sich jedoch verblüffende Trouvaillen, die den Leser zur Skepsis gegenüber thematischen Karten anregen könnten – wie die drei unter der Überschrift *Ethnische Karten und Territorialansprüche* zusammengefaßten Umzeichnungen einer bulgarischen, serbischen und britischen Karte der ethnischen Gliederung der heutigen Republik Mazedonien zwischen 1912 und 1918, die kaum Ähnlichkeit miteinander haben, denn die Siedlungsgebiete der drei Gruppen werden je nach Herkunft der Karte völlig verschieden angegeben. „So begründen und untermauern ethnische Karten und volkskundliche Belegkarten für die Verbreitung kultureller Formen … häufig die territorialen Ansprüche nationalistischer Bewegungen“, erklärt der Text dazu (S. 74 - 75). Volkskundliche Belegkarten! Die einseitige Betrachtung volkskundlicher Arbeit, welche von Seiten der Ethnologie offenbar nicht zuletzt als Hilfskraft bei der Erfindung nationaler Traditionen gesehen wird, macht das doch gewünschte Gespräch der Disziplinen nicht einfacher.

Bei der Darstellung der Arbeitsweisen steht, wie zu erwarten, die *Feldforschung* an erster Stelle (S. 141). Doch geht die Darstellung kaum über einige historische Reminiszenzen (Cushing, Malinowski) und sehr allgemeine Hinweise zur Planung und zur psychologischen Situation des Forschers hinaus. Ein Griff zu Wolfgang Kaschubas ***Einführung in die Europäische Ethnologie*** bringt hier schnelleren Erkenntnisgewinn.[5] Hilfestellung leisten die in den Text kapitelweise eingestreuten, sachlich gegliederten *Literaturtabellen* (Jahr - Autor ohne Vorname - Kurztitel), deren Titel in das abschließende Literaturverzeichnis nicht übernommen wurden.

Der Band ist gut geeignet zum schnellen Nachschlagen von Wörtern und Sachen im Bereich einer weit gefaßten Ethnologie, ihrer Themen, ihrer Methoden und ihrer Geschichte. Die seitenweise Anordnung kurzer Abschnitte innerhalb der größeren Kapitel und die Sachregister erleichtern den Zugang. Die bildlichen Darstellungen verlangen je nach Thema unter Umständen aufmerksame Betrachtung. Die zusammenhängende Lektüre des Bandes vermag dem ethnologisch nicht vorgebildeten Leser den Menschen als kulturelles Wesen nahezubringen, zwar in seiner Totalität, aber bloß unter einem Aspekt.

Willi Höfig

---

[5] ***Einführung in die europäische Ethnologie*** / Wolfgang Kaschuba. - 2., aktualisierte Aufl. - München : Beck, 2003. - 248 S. ; 22 cm. - (C. H. Beck Studium). - ISBN 3-406-50462-0 : EUR 19.90 [7343]. - Vgl. die nachstehende Rezension in ***IFB* 06-2-311**. - Das Kapitel *Feldforschung* umfaßt die Seiten 196 - 212. - Ein älterer, von Utz Jeggle herausgegebener Sammelband ist immer noch nützlich: ***Feldforschung*** : qualitative Methoden in der Kulturanalyse / Hrsg. Utz Jeggle. - Tübingen : Tübinger Vereinigung für Volkskunde, 1984. - (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts ; 62).

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb